



Wirtschaftlichkeit von Nah- und Fernwärme muss Pflicht werden

Wirtschaftlichkeit von Nah- und Fernwärme muss Pflicht werden
Beispiel: Gemeinde Unterwössen legt Nahwärmeprojekt auf Eis
In vielen Städten und Gemeinden werden Nah- und Fernwärme als uneingeschränkte Problemlösung gesehen, wenn es um die energetische Zukunftsplanung der Kommunen geht. Dabei haben Studien belegt, dass Nah- und Fernwärmenetze mit geringer Anschlussdichte, langen Wärmelieferstrecken, sinkendem Energieverbrauch in Neubauten oder durch energetische Gebäudemodernisierungen in Sanierungsgebieten zunehmend unattraktiv sind. Oftmals wird dann seitens der Wärmenetzbetreiber versucht, diese wirtschaftlichen Defizite mit Verbrennungsverboten, Anschluss- und Benutzungszwängen zu kompensieren. Die Bewohner sind dann an langjährige Wärmelieferverträge gebunden.
In der Gemeinde Unterwössen (Chiemgau) wurde nun die Umsetzung eines Fernwärmenetzes auf Eis gelegt, auch wenn sich der Gemeinderat ursprünglich für das Projekt ausgesprochen hatte. Befragungen der Verbraucher zum Projekt hatten laut OVB online ergeben, dass diese nur ein geringes Anschlussinteresse haben. In seinem Sachstandsbericht informierte der Unterwössener Bürgermeister bereits im Juni den Gemeinderat darüber, dass immerhin 41 Absagen von 66 in Frage kommenden Gebäudeinhabern eingingen. Lediglich zehn Einwohner hätten eine verbindliche und neun eine mündliche Zusage gegeben, sechs waren unentschlossen, so das Oberbayerische Volksblatt in seiner Onlineausgabe.
Jetzt, nach einer erneuten Wirtschaftlichkeitsüberprüfung durch zwei unabhängige Sachverständige, wurde Unterwössen als "nicht optimales Wärmeversorgungsgebiet" eingestuft. Schon vor vier Monaten vermutete der Bürgermeister, dass die relativ breite Ablehnung in der Bevölkerung an vielfach neu installierten Heizungen, einer relativ langen vertraglichen Bindung von 15 Jahren und an der offenen Preisentwicklung bei der Fernwärme liegen könnte. Auch seien die Kosten für das Nahwärmeprojekt nicht unerheblich gewesen. Von den 1,7 Mio. Euro Gesamtkosten hätte die Gemeinde abzüglich der Subventionen und Anschlusskosten langfristig 1,3 Mio. Euro und kurzfristig noch 200.000 Euro aufbringen müssen.
"Unterwössen ist kein optimales Nahwärmeversorgungsgebiet", lautete das Fazit des Architekten, der eines der beiden Gutachten auf Basis einer Machbarkeitsstudie der Gemeinde erstellte. Er habe vor allem Bedenken wegen der zu geringen Anschlussdichte, der beträchtlichen Umbaukosten für die Abnehmer und der langfristigen Bindung an die Wärmelieferanten. Der zweite Gutachter, ein Energieberater beim unabhängig prüfenden Verein Centrales Agrar-Rohstoff Marketing- und Energie-Netzwerk in Straubing, sagte, dass die angedachte Fernwärmeversorgung nicht uneingeschränkt als positiv bewertet werden kann, wenn durch zu wenig Abnehmer und gleich bleibende Kosten die Einnahmen nebst Fördermitteln drastisch sinken.
Für die Allianz Freie Wärme ist das Beispiel rund um die Gutachten und Entscheidungen in Unterwössen richtungsweisend. Johannes Kaindlstorfer, Sprecher der Allianz Freie Wärme, sagt dazu: "Die Verantwortlichen in Unterwössen haben vernünftig und richtig entschieden. Die Wirtschaftlichkeit von Nah- und Fernwärmeprojekten muss unbedingt gegeben sein, damit Betreiber und Bürger nicht in eine Kostenfalle tappen. Außerdem dürfen den Bürgern keine Zwänge oder Verbote auferlegt werden, um auf Umwegen zu schwarzen Zahlen zu kommen".
Schließlich kann man mit modernen energieeffizienten Heizungsanlagen wie zum Beispiel Öl-/Gas-Brennwertheizungen, solarthermischen Anlagen, Zentralheizungskesseln für feste Biomasse, Wärmepumpen, neueren Systemen wie Mini- und Mikro-KWK aber auch Einzelraumfeuerstätten wie Kamin- und Kachelöfen je nach Gebäude bis zu 40 Prozent Energie oder mehr einsparen und zudem noch die Umwelt schonen. Und dies wird viel zu oft leichtfertig außer Acht gelassen. Für weitere Informationen: www.freie-waerme.de
Pressekontaktinformationen:
Pressestelle "Allianz Freie Wärme"
Jürgen Bähr
Telefon: 02247 / 9001811
presse@freie-waerme.de
Firmeninformationen:
Die Allianz Freie Wärme ist ein Zusammenschluss von Initiativen, Unternehmen und Verbänden aus den Bereichen Heizen und Wärme. Die Akteure setzen sich zum Beispiel unter www.freie-waerme.de für moderne, individuelle Heizsysteme ein und das Recht der Verbraucher, sich unabhängig und frei für das optimale Heizsystem zu entscheiden. Hierzu gehören hocheffiziente Öl- und Gasheizungen ebenso wie Holz- und Pellet-Systeme, Wärmepumpen, KWK-Systeme, Kamine und Solarwärmeanlagen. Damit ist Freie Wärme das Gegenteil von zentralistischen Nah- und Fernwärmesystemen, die durch Politik und Industrie unter anderem über Anschlusszwänge und Verbrennungsverbote forciert werden und den Verbrauchern die Wahl der Wärmequelle nehmen.

Pressekontakt

Immobilien Scout GmbH

10243 Berlin

Firmenkontakt

Immobilien Scout GmbH

10243 Berlin

ImmobilienScout24 ist der größte deutsche Internet-Marktplatz für Immobilien. Mit über 10 Millionen Besuchern (Unique Visitors; laut comScore Media Metrix) pro Monat ist die Website auch das mit Abstand meistbesuchte Immobilienportal im deutschsprachigen Internet. Das Unternehmen sitzt in Berlin und beschäftigt über 600 Mitarbeiter. Seit über 10 Jahren ist ImmobilienScout24 erfolgreich im Internet tätig.